

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0006

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0006

LOG Id: LOG_0285

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

der neuern ihre Muthmassungen zu weit getrieben, und sich unterstanden, die auf den alten Bildnissen annoch übrig gebliebenen Figuren zu erklären, aber dadurch beynahe nichts mehr, als den Nahmen gelehrter Träumer erlangt; andere hingegen durch geschichte und auf die Zeugnisse der alten Scribenten gegründete Gedanken verschiedene Umstände glücklich und mit vielem Ruhme erläutert. Die gottesdienstlichen Gebräuche der Egyptier sind in Mutarchi Buche von der Isis und dem Osiris zum Theils enthalten, und, ob schon diese Schrift an verschiedenen Orten einer Verbesserung bedarf, so ist sie doch bey weitem nicht so verderbt, als andere kleine Schriften dieses Weltweisen, zu uns gekommen. Herr Semler, von dessen Fleisse man bereits andere Proben gesehen, verdienet allerdings das Lob, welches ihm der Herr D. Baumgarten beygelegt, und seine Uebersetzung wird ohne Zweifel bey denen, so Mutarchi Schrift im Griechischen und Lateinischen nicht lesen können, so wohl, als seine geschickten Anmerkungen, Beyfall erhalten. Der Herr Doctor handelt in der angeführten Vorrede von dem Nutzen und Schaden der deutschen Uebersetzungen mit seiner bekannten Einsicht und Gründlichkeit. Ist zu haben um 1 fl.

Halle. In der Kengerischen Buchhandlung ist zu finden: Ernst Antons Nicolai, der Arzney-Gelahrtheit Doctors, Bemühungen in dem theoretischen und practischen Theile der Arzney-Wissenschaft, zur Beförderung und Aufsaahme derselben. in 8vo, 3. Alph. 11. Bogen. Herr Nicolai liefert uns hier 6. Abhandlungen, davon die erste, welche vom Schmerze handelt, zum Theil die Uebersetzung seiner Inaugural-Dissertation ist. Er suchet darinnen hauptsächlich dieses zu beweisen, daß die Empfindung durch eine zum Gehirne fortgesetzte Bewegung des Nerven-Saftes entstehe, diese aber durch eine zitternde Bewegung der Häute der Nerven hervor gebracht werde. Den Beweis des erstern haben wir nirgends finden können. Indessen

folget er hieraus, daß der Schmerz von einer widernatürlichen Dehnung eines Nerven, und starken Bewegung des Nerven-Saftes entstehe. Ferner gehet der Verfasser die Ursachen des Schmerzen durch, bestimmt die verschiedenen Grade und das Maas desselben, handelt von seinen Wirkungen, die er hervorbringt, und endlich von dessen Cur, die auf dreyerley Art geschehen kan. Welche von diesen zu brauchen sey, wird alsdenn in besondern Fällen gewiesen, und zuletzt von den narcotischen Mitteln, als unschädlichen gehandelt. Die Kunst, die Krankheiten des Menschen aus dem Gesichte zu erkennen, wird in dem andern Stücke vorgetragen. Der Herr Verfasser zeigt anfangs, daß man die Leidenschaften der Menschen und ihr Gemüthe aus dem Gesichte erkennen könne, und wie solches geschehe, worauf er eben dieses von den Krankheiten darthut, und von der Farbe des Gesichts, der Volligkeit oder Abnehmen desselben, den Mienen und den verschiedenen Veränderungen der Augen, in so ferne handelt, als man daraus entweder Krankheiten selbst, oder verschiedenes in denselben erkennen kan. Das dritte Stück handelt von den Verstopfungen in den Aern überhaupt, von welchen der Herr Verfasser, wenn wir einiges, so die Kraft der äußerlichen Mittel betrifft, ausnehmen, alles so erklärt, wie es die meisten andern Arzte bisher gethan haben. Auf diese Abhandlung folget eine andere von der Natur und Beschaffenheit der Blut-Entzündungen. Herr Nicolai gehet hier in unterschiedenen Stücken, besonders in dem, was das mit der Entzündung verknüpfte Fieber so wohl, als die Hitze betrifft, von der Boerhavischen Lehre ab, wir finden aber nirgends erklärt, wodurch eigentlich im Fall einer Verstopfung eine Entzündung erregt werde. Denn die letztere ist nicht eine nothwendige Folge der erstern. Im fünften Stücke werden die Wirkungen des Aderlassens in dem menschlichen Körper, und zwar erstlich diejenigen angezeigt, welche es in dem Falle der Vollblütigkeit hervorbringt. Die Sachen selbst haben ihre Wichtigkeit,

tigkeit, Herr Nicolai würde aber wohl gethan haben, wenn er die wahren Kennzeichen der Vollblütigkeit angegeben hätte. Denn es ist bekannt, wie öfters die Letzte sich darinnen irren. Ferner giebet er die Wirkungen des Werlassens an, wenn nicht zu viel gut Blut vorhanden ist, wenn es zu flüßig, erhitzt, u. ist, und will endlich beweisen, daß es keine revulsoriam und derivatoriam Venæsectionem gebe. Das letzte Stück handelt von der Methode, die venerische Seuche ohne Salivation zu curiren. Der größte Theil von dieser Abhandlung betrifft die venerische Seuche und Cur überhaupt, worinnen der Herr Nicolai größtentheils einen Geschichtschreiber vorstellt. Er hält aber dafür, daß in der Natur der venerischen Seuche nichts enthalten sey, deswegen sie nicht anders, als durch die Salivation curiret werden könne, sondern sie könne auch, und müsse vielmehr, der übeln Zufälle wegen, auf andere Art herausgetrieben werden. Herr Nicolai erzählt alsdenn die Methode, welcher er sich bedienet. Die dazu gehörigen Mittel sind ein Holz-Trank, eine alcalische Tinctur, Ethiops mineralis, und alle sechs Tage eine Laxanz. Statt des Ethiopis braucht er Mercurium dulcem. Ist zu haben um 1 fl. 24 kr.

Leiden. Cornelius Haak hat gedruckt und verlegt: *Conradi Ikenii*, S. S. Theol. D. & Prof. ad Ædem D. Steph. Past. Prim. *Dissertationes Philologico-Theologicae in diversa sacri codicis utriusque Instrumenti loca, maximam partem nunc primum in lucem editæ.* in 4to, 3. Alphab. 13. Bogen. Wir kündigen hiermit unsern Lesern eine angenehme Sammlung von mancherley guten Abhandlungen an, welche die Stärke des Herrn Verfassers in der Philologie zu erkennen geben. Er ist gesonnen, von seinen akademischen Schriften, auf vieler Gönner und Freunde Verlangen, eine Sammlung an das Licht zu stellen, wodon in gegenwärtigem Buche viele zu finden, und wieder aufgelegt sind, doch so, daß sie wegen der häu-

figen Verbesserungen und Zusätze wohl als neu anzusehen sind. Die übrigen Stücke sind als neu, und derselben an der Zahl vier und zwanzig. Die erste handelt von dem Hebräischen Worte *״ו*, welches nach der Arabischen Bedeutung ein Mächtiger und Starker heißet, wie denn auch solcher Gebrauch mit den Biblischen Texten, wo dieses Wort anzutreffen ist, sehr wohl überein kommt. Abraham heißt bey den Arabern einer, der ein Großvater eines starken Volkes ist, und Sarai eine unfruchtbare, wie Sarah eine fruchtbare und Mutter vieler Kinder heißet. Dieses wird in der andern Abhandlung ausgeführt. Die dritte handelt von dem Steine, den Jacob zur Bestimmung eines Orts des öffentlichen Gottesdienstes gesalbet hat, über 1. B. Mos. 28, 18. In der vierten wird aus einem Jüdischen Zeugnisse bewiesen, daß das Stück Landes, welches Joseph von seinen Brüdern bekommen, eben der Ort gewesen sey, welchen Jacob von Hemor gekauft habe, den aber die Amoriter in Abwesenheit Jacobs eingenommen hatten. Die fünfte zeigt über 5. B. Mos. 16, 8. daß Hazeth die Enthaltung von der Arbeit am Festtage bedeute. Bey der sechsten Abhandlung über 5. B. Mos. 23, 19. wird vom Huren-Lohn und Hunde-Preis geredet, und bey der guten Erklärung desselben auch gewiesen, daß aus dieser Stelle der Rath der Schriftgelehrten vom Blut-Gelde müsse erläutert werden. In der siebenden wird aus einer grammaticalschen Regel über 1. Sam. 6, 7. gezeigt, daß die Worte daselbst also lauten sollten: So nehmet zwei junge säugende Kühe, und machet einen neuen Wagen. Es ist eben diese Regel der bekannte Chiasmus bey den Philologen. Das Exempel aus Matth. 6, 24. scheint nicht völlig hieher zu passen. Die folgende Untersuchung gehet auf 2. Kön. 6, 2. und handelt von der Lade Gottes, über welcher der Nahme Jehova Zebaoth, der auf dem Cherubim sitzt, angerufen wird. In der neunten wird von Erethi und Methi gehandelt, und gewiesen, daß solches die fertigen Bogen-Schützen und leichten